

sondere im Positivismus, im Pragmatismus und im Existentialismus. Die imperialistische Ideologie erweist sich als unfähig, die Dialektik von Relativem und Absolutem in der Erkenntnis und im praktischen Handeln zu erfassen. Der Marxismus-Leninismus hat erstmals in der Geschichte des Denkens das Verhältnis von Relativem und Absolutem umfassend geklärt. »Die materialistische Dialektik von Marx und Engels schließt unbedingt den Relativismus in sich ein, reduziert sich aber nicht auf ihn, d. h., sie erkennt die Relativität aller unserer Kenntnisse an nicht im Sinne der Verneinung der objektiven Wahrheit, sondern in dem Sinne, daß die Grenzen der Annäherung unserer Kenntnisse an diese Wahrheit geschichtlich bedingt sind.« (Lenin, 14, S. 132) Der R. ist eine erkenntnistheoretische Wurzel des —*■ *Revisionismus*. Dieser leugnet die Wirksamkeit allgemeiner Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus und behauptet, daß die Erfahrungen des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse nur für das gegebene Land und für die betreffende Periode bedeutsam seien, aber nichts Allgemeingültiges, Absolutes enthalten. Von dieser Position aus werden z. B. die Erfahrungen der Sowjetunion und der KPdSU als historische Besonderheit hingestellt, die nichts enthält, was für alle Länder verbindlich ist, die den Weg des Sozialismus beschreiten. Historische Besonderheiten werden überbetont, und Allgemeingültiges wird ignoriert. So bestreiten diese Ideologen die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats u. a. allgemeine Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus und leugnen die Werte und Vorzüge des Sozialismus, die sich in allen Ländern, in denen er verwirklicht wird, ausprägen. Die Vertreter des Marxismus-Leninismus

dagegen weisen nach, daß in den revolutionären Erfahrungen der Arbeiterklasse der einzelnen Länder auch Absolutes, Allgemeingültiges enthalten ist und in der Politik nur die richtige Beachtung der Dialektik von allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und historischen Besonderheiten zum Erfolg führt.

Religion: Form des gesellschaftlichen Bewußtseins mit Weltanschauungscharakter. Gesamtheit von Anschauungen, Emotionen und Kulturhandlungen, deren Wesen in einer phantastisch verzerrten, illusionären —*■ *Widerspiegelung* der Natur und der Gesellschaft im Bewußtsein der Menschen besteht. Dieses Wesensmerkmal ist allen R., von den frühesten in der Urgesellschaft (Magie, Zauber, Totemismus) über die polytheistischen Stammes- und Volks-R. bis zu den entwickelten Formen des Monotheismus (Christentum, Islam, Buddhismus), gemeinsam. Da die religiösen Anschauungen den Ursprung und das Wesen der Welt letztlich in einer übernatürlichen, geistigen Macht sehen, sind sie ihrem Inhalt nach eng verwandt mit dem objektiven —*• *Idealismus*. Die Entstehung, Veränderung und auch das allmähliche Absterben der R. gehen notwendig aus dem materiellen Lebensprozeß der Menschen hervor.

In ihren frühesten Formen widerspiegelt die R. zunächst die Abhängigkeit der Menschen von den elementaren Naturgewalten, die sie infolge der geringen Entwicklung der Produktivkräfte noch nicht beherrschen konnten. Die nicht erkannten, daher noch geheimnisvollen Naturkräfte widerspiegelten sich in den religiösen Anschauungen als übernatürliche Mächte, und die Menschen suchten ihre Ohnmacht gegenüber den natürlichen Mächten zu überwinden, indem sie die Geister (später Götter) durch Opfer, Beschwörung, Gebete usw. günstig zu stimmen